Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann.
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 219. Dienstag, 19. September 1871.

Von mehreren Seiten ist an uns die Anfrage gerichtet, wann die „Kriegsgeschichte" erscheinen werde. Das Manuskript zu dem ersten Hefte liegt schon längere Zeit bereit; aber die Buchstaben, mit denen sie gedruckt werden sollte, waren bereits zu abgenutzt, die neue Schrift war zwar bestellt, ward aber vom Schriftgießer unvollständig geliefert und konnte daher nicht gebraucht werden. Erst jetzt ist die neue Schrift vollständig, das erste Heft ist bereits im Satze ziemlich vollendet und wird die Ausgabe in wenigen Tagen, jedenfalls noch in diesem Monate erfolgen. Auch die Zeitung wird demnächst neue Schrift erhalten.

Die Redaktion.

Deutschland

Berlin, 17. September. Ueber den Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Friedrichshafen und Constanz giebt der „Staats-Anz." noch ausführlichere Mittheilungen: Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König den Wunsch geäußert hatten, den würtembergischen Majestäten am 11. September, dem Geburtstage der Königin Olga, einen Besuch in Friedrichshafen abzustatten, erfolgte für diesen Tag an Se. Majestät den Kaiser, sowie an den Großherzog und die Großherzogin von Baden eine Einladung zum Diner, in Folge dessen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Montag, den 11. Septbr., Nachmittags 1 Uhr, von der Mainau nach Friedrichshafen fuhren, daselbst bis nach 4 Uhr verweilten und gegen 5 Uhr auf der Mainau wieder eintrafen. Unterwegs hatten sich der Prinz und die Prinzessin Wilhelm der Fahrt nach Friedrichshafen angeschlossen und kehrten auf der Rückfahrt nach Kirchberg zurück. Der Nachmittag des 12. September war dem Besuch der Stadt Constanz gewidmet. Se. Maj. der Kaiser, der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Prinzessin Victoria und der Prinz Ludwig Wilhelm, sowie die Prinzessin Wilhelm, welche am Morgen auf Schloß Mainau eingetroffen war, bestiegen, mit den Damen und Herren des Gefolges um 3 Uhr das Dampfboot „Kaiser Wilhelm", und erreichten nach kurzer Fahrt den Hafen von Constanz. Auf festlich geschmückten Fahrzeugen waren die Bewohner der nächsten Ortschaften dem Dampfboot zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers entgegengefahren. Die Bevölkerung der Stadt hatte sich in dichten Reihen am Hafen auf den zunächst demselben gelegenen Plätzen aufgestellt. Alle Schiffe hatten geflaggt, die Gebäude der Stadt waren festlich geschmückt, Glockengeläute und Freudenschüsse begleiteten den lauten Jubel der Bevölkerung bei der Landung der hohen Gäste. Nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den zur feierlichen Begrüßung bestimmten Raum, auf welchem der Gemeinderath aufgestellt war, betreten hatten, bewillkommnete der Bürgermeister Stromeyer in feierlicher Ansprache des Kaisers Majestät im Namen der Stadt Constanz, kredenzte Allerhöchstdemselben nach alter Sitte den Ehrentrunk und erbat sich die Gunst, Sr. Majestät ein Fäßchen selbstgezogenen Weins als Geschenk darbringen zu dürfen. Se. Majestät antwortete in huldvollster Weise und trank auf das Wohl der Stadt. Als hierauf Se. Majestät geruhten, den von der Stadt dargebotenen Lorbeerkranz entgegen zu nehmen, folgte dem vom Bürgermeister Stromeyer auf „Kaiser Wilhelm den Siegreichen" ausgebrachten Hoch ein nicht enden wollender begeisterter Zuruf. Hierauf begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, geleitet vom Bürgermeister, in den Konziliumssaal; die hohen Gäste wurden mit einem von dem Gesangverein „Bodan" ausgeführten Festgesange begrüßt. Se. Majestät der Kaiser ließ sich die hier versammelten Mitglieder der Staatsbehörden und Bürgerkollegien vorstellen und nahm sodann die innere Ausschmückung des Saales, insbesondere die Wandgemälde in Augenschein. Demnächst wurde der sogenannte Rosengarten besucht und die dort befindlichen Sammlungen eingehend besichtigt; nachdem auch das Rathhaus und dessen innere Einrichtungen in Augenschein genommen worden waren, begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem Münster. An dem Haupt-Eingange des Domes hatte sich die katholische Geistlichkeit zum Empfang aufgestellt; der erste Geistliche der Münster-Pfarrei begrüßte Se. Majestät den Kaiser in feierlicher Rede und geleitete sodann Allerhöchstdenselben unter den Klängen der Orgel in das Innere der Kirche. Vom Münster aus fuhren die hohen Gäste nach Petershausen, wo auf dem nördlich von der Kaserne gelegenen freien Platze das 6. Infanterie-Regiment aufgestellt war. Se. Majestät der Kaiser besichtigte die Truppen, indem Allerhöchstdieselben die Front des Regiments abgingen; hierauf fand der Vorbeimarsch desselben statt. Se. Majestät ließen sodann sämmtliche Offiziere und die im Feld dekorirten Unteroffiziere und Mannschaften vortreten und sprachen denselben die Allerhöchste Zufriedenheit mit der ausgezeichneten Führung des Regiments im letzten Feldzuge in huldvollster Weise aus. Auf der Rückfahrt nach der Mainau wurden noch die neuen Anlagen der Stadt in Augenschein genommen. An der Grenze des städtischen Weichbildes verabschiedete sich der Bürgermeister und die Gemeinderäthe, die bis dahin ihre hohen Gäste begleitet hatten. Die Ankunft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf Mainau erfolgte um 6 Uhr Abends.

Berlin, 17. September. Nachdem es eine Zeit lang den Anschein gehabt hatte, daß die Münzfrage in der bevorstehenden Session des Reichstages noch nicht vorkommen, sondern erst im Frühling nächsten Jahres eine Vorlage hierüber Seitens des Reichskanzler-Amtes dem Bundesrathe zugehen werde, weil die Angelegenheit bis zum Oktober nicht gehörig könne vorbereitet werden, soll man seit einigen Tagen im preußischen Finanz-Ministerium und im Bundeskanzler-Amte ernstlich mit dem Gedanken umgehen, nun doch die Münzfrage ohne allen Verzug zum Abschluß zu bringen. Die in Folge der französischen Kriegskontributions-Zahlungen eingetretenen eigenthümlichen Erscheinungen des Kontanten-Marktes möchten vor Allem dazu beigetragen haben, diesen Entschluß zu fördern, dessen Verwirklichung überall mit großer Freundlichkeit begrüßt werden muß. In Frankfurt klagt der Handelsstand über die durch Ueberfülle an silbernen Fünffrankenstücken, welche von der preußischen Bank zurückgewiesen werden, entstandene Verlegenheit, und aus Hamburg vernimmt man eben so starke Klagen über die anhaltende und steigende Vertheuerung der preußischen Thaler gegen Hamburger Banko, welche für viele Geschäftsbeziehungen Verlust und Unzuträglichkeiten herbeiführt und deren Ursache man dort vornehmlich in der Sistirung der hiesigen Thaler-Ausmünzungen sucht. Hiermit hängt zusammen, daß auch hier der Preis des Silbers in Barren oder fremden Münzsorten auf den unerhört niedrigen Stand von 29 Thlr. 13 Sgr. per Pfund gefallen ist. Und doch kann man eigentlich nicht von einem Sinken des Werthes des Silbers reden, da gleichzeitig der Cours der Napoleonsd'ors auf den eben so auffällig niedrigen Stand von 5 Thlr. 8¼ Sgr. gefallen ist. Wie man sich diese Vorgänge auch erklären mag, klar und nicht zu bezweifeln ist, daß ein Hinausschieben der Münzreform bis zum März oder April nächsten Jahres lästig und störend empfunden werden müßte, und daß eben deshalb die Erledigung dieser so schwierigen Reform gerade jetzt am leichtesten sich wird herbeiführen lassen. Jedermann sehnt sich darnach, daß der Ungewißheit baldigst ein Ende gemacht werde. Während aber in den maßgebenden hiesigen Regierungskreisen darüber Einverständniß herrschen soll, daß das künftige allgemeine deutsche Münzsystem die reine Goldwährung und konsequente Dezimaltheilung als Grundlagen erhalte, hat man dem Vernehmen nach wegen der anzunehmenden Rechnungseinheit zu einem festen Entschlusse noch nicht gelangen können. Da jedenfalls direkt an die bestehenden Münz- und Werthverhältnisse angeknüpft werden soll, so bietet sich die Wahl zwischen dem Thaler eingetheilt in 100 Kreuzer mit 5- und 10-Thalerstücken in Gold, oder dem österreichischen Gulden (20 Groschenstück) eingetheilt in 100 Kreuzer, von denen also 5 den Werth eines jetzigen Groschens haben, mit 5- und 10-Guldenstücken in Gold, oder dem Drittelthaler oder der Mark, eingetheilt in 100 Pfennige, mit 10- und 20-Markstücken in Gold. Die Beibehaltung des Thalers hat wohl die geringste Aussicht. Die beiden letzterwähnten Modalitäten kommen aber wesentlich auf das Nämliche hinaus. Für das Drittelthalerstück wird geltend gemacht, daß sich damit der Groschen am einfachsten verbinde, wie auch die einstweilige Beibehaltung des Thalers als des Dreifachen im gewöhnlichen Verkehr, während die Vertheidiger des Guldensystems darauf hinweisen, daß es offenbar passend erscheine, die künftige Hauptgoldmünze als das Zehnfache der Rechnungseinheit auszuprägen, und hierzu eigne sich besonders das 10-Guldenstück, dessen Hälfte nur eine zur Aushülfe dienende Münze abgebe, die nur in geringen Summen zu emittiren sein würde, wegen ihrer verhältnißmäßig starken Abnutzung nach den mit den halben Souvereigns und 10-Frankenstücken gemachten Erfahrungen. Für das Guldensystem spricht sodann noch nachdrücklichst der entschiedene Vorzug, welchen man demselben in Süddeutschland und am Rhein zuerkennt. Daselbe würde bei den dortigen Bevölkerungen gewiß viel lieber gesehen werden, als die Rechnungseinheit des Drittelthalers, und die einzigen Handelskammern in Deutschland, welche es bisher für angezeigt gehalten haben, sich eingehender über die Münzfrage öffentlich auszusprechen, die Leipziger und die Kölner, empfehlen beide dringend das System der Goldgulden zum Werthe von 20 Groschen jetziger Währung.

Berlin, 16. September. Wie die „K.-Ztg." mittheilt, hat der Finanzminister sich jetzt mit den Anträgen der verschiedenen Ressortminister in Bezug auf die mit dem nächsten Etatsjahre einzuführenden Gehaltsverbesserungen für die Beamten einverstanden erklärt und kann danach die fragliche Angelegenheit vorläufig als erledigt angesehen werden, wenn nicht der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident im preußischen Staatsministerium noch eine anderweite und durchgreifendere Erhöhung der Gehalte ermöglicht. In dieser Beziehung wird nämlich bekannt, daß Fürst Bismarck in einem Schreiben an den Finanzminister Camphausen unter dem 17. August d. J. sich sehr energisch für eine Gehaltserhöhung der Beamten um 40 Prozent ausgesprochen und auf die ungleiche Bezahlung der Militär- und Civilbeamten gleichen Ranges hingewiesen hat. Nach der jetzt erfolgten Entscheidung des Finanzministers, welche sich mit den von den einzelnen Ministerialressorts beantragten Erhöhungen einverstanden erklärte, würde für die Gehaltserhöhungen eine Gesammtsumme von zwei Millionen Thalern erforderlich sein.

Ausland.

Paris, 14. September. Wie verlautet, hat die Versailler Regierung die Absicht, in den deutschen Hauptstädten wie Weimar, Hamburg und Darmstadt, wo sie keine Gesandten mehr hat, General-Konsuln zu ernennen. Bei seiner äußeren Politik rechnet Thiers hauptsächlich auf Rußland, dem er schon jetzt alle möglichen Konzessionen im Orient in Aussicht gestellt haben soll. Heute wurden in Versailles die Häupter der sogenannten Ligue de Delivrance empfangen. Man gab denselben zu verstehen, daß man nichts gegen ihre Bestrebungen einzuwenden habe, daß es aber nothwendig sei, jeden Anlaß zu Reklamationen zu vermeiden.

— Die Verhaftungen in Paris sind fortwährend zahlreich. Unter denen, welche seit gestern festgenommen wurden, befinden sich Moullin, der zwölf Stunden die Barrikade an der Kirche der Batignolles vertheidigte; Borries, ein ehemaliger Schauspieler, welcher Kommandant im Generalstab der Kommune war, und der Pole Okolewski, der zu den Plänklern der 17. Legion gehörte, welche unter dem Oberbefehl des Polen Mielnecki stand. Die 17. Legion ist unter den Gefangenen sehr stark vertreten. Eine Frau, welche mit ihrem Manne in Versailles in Haft ist, denunzirte nämlich alle Leute derselben, die sie kennt. Mielnecki ist jedoch bis jetzt noch nicht in die Hände der Behörden gefallen. Zwei Frauen wurden heute Nacht von einer Patrouille im Augenblick verhaftet, wo sie einen sehr hitzigen Kampf mit einander ausfochten. Die eine derselben beschuldigte die Andere, eine Petroleuse zu sein, worauf diese die Erstere anklagte, sie aufgefordert zu haben, das Feuer anzulegen.

— Die „Opinion Nationale" sagt bei Gelegenheit der bevorstehenden Eröffnung des Tunnels Mont-Cenis: „Beim Mont-Cenis hat das Genie der romanischen Racen, wie immer, seine Rolle der Initiative erfüllt. Frankreich und Italien werden reichliche Früchte ernten. Was uns betrifft, so wird uns der Mont-Cenis gestattet haben, Deutschland auf allen italienischen Märkten zuvorzukommen. Der St. Gotthardt wird seinerseits durchbohrt werden; Preußen bedroht uns schon; aber ehe diese neue Oeffnung durch die Alpen gemacht ist, werden wir unser inneres Schifffahrtsnetz beendet haben, welches in die Rhone münden wird; und was könnte Deutschland gegen diese neue Arbeit thun? Ach, Frankreich ist groß und ein Bismarck wird es nicht tödten."

— General v. Manteuffel begiebt sich heute von Compiegne nach St. Quentin, um dort den König Johann von Sachsen zu begrüßen, welcher in dieser Stadt eine große Parade der daselbst garnisonirenden Regimenter abzuhalten gedenkt.

— Der Herzog von Aumale, Anhänger einer Politik, welche in der Ausdehnung Algeriens, namentlich nach der Seite der Regentschaft von Tunis hin, einen Ersatz für die an der deutschen Grenze erlittenen Verluste sucht, hat den Plan noch nicht aufgegeben, zum General-Gouverneur Algeriens ernannt zu werden. Er hält indeß den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, in welchem er erfolgreich aufzutreten vermöchte, und will erst die volle Armee-Organisation abwarten, ehe er mit seinen Kompensationsplänen hervortritt.

— Gestern um 2 Uhr begann man mit dem Wegschaffen des Kriegsmaterials, welches die Deutschen auf der Ebene von Gonesse aufgestellt haben. Daselbe wurde über Soissons expedirt; 500 Wagen waren für den Transport nothwendig. Wie man versichert, wird das Fort von Charenton am 16. und das Fort Romainville am 18. vollständig geräumt sein. Nach dem Abzuge der Deutschen werden die Forts sofort von den Franzosen besetzt werden. Da die National-Versammlung vor der Hand in Versailles bleibt, so ist man genöthigt, für dieselbe ein neues Lokal herzurichten. Ihr bisheriges Lokal besteht fast nur aus Holzwerk, und es ist daher sehr gefährlich, dasselbe zu heizen. Man hat für die Kammer den Theil des Schlosses in Aussicht genommen, wo sich das Kriegsministerium befindet. Die betreffenden Arbeiten werden 400,000 Franken kosten, aber nicht vor drei Monaten beendet sein, so daß die Kammer einige Zeit in ihrem jetzigen Saale, der nicht geheizt werden kann, ihre Sitzungen abhalten muß. In Folge der Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in Paris werden die Lager, welche um die Hauptstadt herum gebildet worden sind, ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit, nicht aufgehoben werden. Unter den Truppen herrscht dieserhalb eine gewisse Mißstimmung, da sie jetzt beinahe sechs Monate in kein Bett gekommen sind und vorher die Strapazen des Feldzuges und der Gefangenschaft zu erdulden hatten. Für den Staat selbst ist die Ausgabe für die Lager eine sehr bedeutende. Die Soldaten erhalten nämlich die Feldzulage und dieselbe beläuft sich täglich auf 60,000 Franken. In Zukunft soll auch die Militärverwaltung beim Bau der Eisenbahn- und anderer Brücken zu Rathe gezogen werden. Eine besondere Kommission wurde dieserhalb ernannt. Dieselbe wird im Vereine mit dem Bautenministerium über diese Dinge berathen.

Paris, 13. September. Die Dislokation der Okkupations-Armee nimmt ungestört ihren Fortgang. Die 2. und die 22. Division, welche Frankreich verlassen, werden „eingeschifft", d. h. mit der Eisenbahn expedirt, während die Truppen, welche in Frankreich bleiben und nur ihre Garnisonen wechseln, marschiren. Die Etappen sind übrigens sehr kurz; so sind z. B. für die Strecke von St. Denis bis Dijon 31 Marschtage berechnet. (Da nach dem inzwischen abgeschlossenen Vertrage 4 weitere Departements „sofort" geräumt werden, zu denen auch das des Cote-d'or gehört, dessen Hauptstadt Dijon ist, so werden die Marschdispositionen abgeändert werden müssen. A. d. R.) Der Oberbefehlshaber General von Manteuffel ist gestern Abend von seinem Ausflug nach St. Quentin in Kompiegne wieder eingetroffen. Graf v. Arnim, der Fürst und die Fürstin Lynar und der Militär-Attache Hauptmann v. Bülow sind heute Mittag nach Kompiegne gefahren, um sich von General v. Manteuffel zu verabschieden. Die Verlegung des Hauptquartiers nach Nancy erfolgt nach den letzten Bestimmungen am Freitag über Tergnier, Laon, Rheims und Chalons.

In Versailles sprach ich heute einen Deputirten, welcher am letzten Sonnabend an der Tafel des „Präsidenten der Republik" in der Nähe des Generals Dukrot gesessen hatte. Das unerwartete Erscheinen des Generals von Manteuffel hat auf den „Helden von Champigny" eine fast komische Wirkung ausgeübt. Es war eben die Verlegenheit des bösen Gewissens. Für den preußischen General war das Zusammentreffen sicher ebenfalls peinlich. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß General von Manteuffel Herrn Dukrot absolut ignorirte und keines Blickes, wie keines Grußes würdigte, während er mit dem ebenfalls anwesenden General Chanzy eine kurze Unterhaltung hatte. General Dukrot hat übrigens auch in der Nationalversammlung seine Rolle ausgespielt. Zuerst auf der Linken ist er jetzt auf der äußersten Rechten angekommen; die Linke ist froh, den kompromittirenden Menschen los zu sein und die Rechte will nichts von ihm wissen.

Versailles, 14. September. Die Botschaft des Herrn Thiers einerseits und die zügellose Sprache des Generals du Temple andererseits bilden heute den Gegenstand der Unterhaltung. Die erstere findet man allgemein herzlich unbedeutend, dafür aber die zweite höchst unterhaltend. Die Deputirten sind im Uebrigen eifrig mit den Vorbereitungen zur Abreise und ihren Abschiedsbesuchen beschäftigt. Die Meisten haben große Eile, in ihre Departements zurückzukommen, besonders seitdem in Folge der von gewissen Präfekten ergriffenen Repressivmaßregeln die Petitionen, welche die Auflösung der Kammer verlangten, zugenommen haben. Auf dem allgemeinen Verzeichniß der Bittschriften, welches man vertheilt hat, befinden sich 30, welche die sofortige Einberufung einer konstituirenden Versammlung in energischster Weise verlangen; dieselben kommen aus den Departement Drome, Doubs, Rhone, Ardeche, Allier, Jura, Var, Nord, Loire, Gironde, Ain, Vosges, Bouches du Rhone und Herault. Im Departement du Nord nimmt die Bewegung für die Auflösung der Kammer große Ausdehnung an. Das „Progres du Nord" druckt jeden Morgen an die Spitze seiner Spalten den Text einer sehr lakonischen Petition, welche zahlreiche Unterschriften erhält. Dieselbe lautet: „Die Unterzeichneten betrachten das Mandat der Nationalversammlung als erloschen und fordern die Auflösung

derselben. Die Wahlen für die Generalräthe werden am 8. Oktober und die Stichwahlen am 15. stattfinden. Die Räthe sollen am 23. desselben Monats zusammentreten und ihre Session am 23. November schließen." Man sieht also, daß das Datum für die Einberufung der Versammlung auf den 4. Dezember nicht allzu früh angesetzt ist, denn eine sehr große Anzahl von Deputirten wird an den Generalräthen Theil nehmen. Doch dürften sich die Ehrenwerthen von Versailles in dieser Hinsicht auf viele Täuschungen gefaßt machen. So haben im Charente-Departement zu Saintes und zu la Rochelle die Republikaner einen großen Verein unter dem Namen republikanische Union gegründet, mit der Bestimmung, die Republik aufrecht zu halten und die republikanischen Kandidaten zu vertheidigen. Sie haben in den wichtigsten Dorfschaften Untercomités gegründet und so den republikanischen Kandidaten den Sieg gesichert. Paul de Cassagnac giebt indessen seine Sache nicht verloren. Er tritt im Gers als Kandidat auf für den Kanton Plaisance und bekennt sich in dem an die Wähler gerichteten Rundschreiben offen zur bonapartistischen Partei. In der Oise präsentirt sich der Herzog von Aumale. — Der Minister des Innern bereitet Fragebogen vor, die an die Generalräthe verschickt werden sollen mit der Bitte, in kürzester Frist die Antworten einzusenden. Diese Fragen zerfallen in drei Abtheilungen. Die erste, von Herrn Lenoël verfaßt, bezieht sich auf die Einrichtung der Kommune. Die zweite befaßt sich mit der Rolle der Präfekturräthe und die dritte hat Bezug auf die Kantonalräthe. Die beiden letzteren Theile sind von den Herren Lefevre, Montales und Bonald abgefaßt worden. — Im Hotel des Reservoirs wurde erzählt, der Herzog von Aumale habe das schöne Hotel des Herrn Fould im Faubourg Saint-Honore gekauft. Er gedenkt dort im nächsten Winter zu empfangen. Er bedarf in der That großer Salons, da seine Familie sehr zahlreich ist. So waren in der vorigen Woche im Schlosse von Randans nicht weniger als 19 Prinzen und Prinzessinnen zusammen, alle Kinder oder Enkel von Louis Philippe. Der Graf und die Gräfin von Paris befanden sich nicht bei der Gesellschaft, da sie beim Grafen von Segur die Sommerfrische genossen, nachdem sie vorher einige Tage bei Herrn Horace de Choiseul zugebracht. Im Allgemeinen ist der Graf von Paris sehr wenig beliebt, und die kavaliermäßige Art, mit welcher der Herzog von Aumale seinen Neffen behandelt, trägt dazu nicht wenig bei. Gewisse Worte, die der Herzog in vertrauten Kreisen hat fallen lassen, sind unter die Leute gekommen und zeugen von der schwachen Meinung, die derselbe von den geistigen Kräften des legitimen Nachfolgers Louis Philippe's hat. Vielleicht steckt weiter nichts dahinter als die Eifersucht der Prätendenten. Jedenfalls hat der Herzog von Aumale viel mehr Anhänger als der Graf von Paris, besonders im Heere, wo er seinen Einfluß den bonapartistischen Tendenzen entgegenzustellen bemüht ist. Man erzählt sich darüber eine artige Anekdote. Ein Offizier, Jugendfreund des Herzogs von Aumale, hatte einen Kameraden, dessen politische Ansichten ihm wenig bekannt waren, und den er, nachdem er ihn einmal ausgefragt hatte, für einen ergebenen Orleanisten hielt. Der Andere amüsirte sich darüber, da alle seine Sympathien für Napoleon waren. Eines Tages aber bot ihm der Andere an, ihn dem Herzog vorzustellen. Der Vorschlag wurde angenommen und der Besuch fand statt. Das Gespräch fiel auf die Politik und der Herzog versuchte, die Ansichten seines neuen Besuchers zu visitiren. Aber wie groß war sein Erstaunen, als der Offizier ihm antwortete: „Mein Herr, zählen Sie nur nicht auf mich, denn ich bin der entschlossenste Gegner Ihrer ganzen Familie." Der Herzog hatte keinen Anlaß, seinem Jugendfreunde zu seinem Scharfsinne zu gratuliren, und der bonapartistische Offizier hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Sache unter die Leute zu bringen.

Versailles, 16. September. Nationalversammlung. In der heute Abend um 9 Uhr begonnenen Sitzung wurde der Kommissionsbericht, betreffend die Elsaß-Lothringische Zollfrage, verlesen. Die Kommission empfiehlt die Annahme des Entwurfs mit einigen Modifikationen, deren wichtigste folgende sind: Die Einfuhr der Elsaß-Lothringischen Manufakturerzeugnisse soll beschränkt werden auf den Umfang der Produktion von 1869. Von denjenigen Elsaß-Lothringischen Produkten, welche durch Frankreich gehen, soll die volle Steuer erhoben werden. Die Reduzirung des Zolls für die Elsaß-Lothringischen Erzeugnisse soll nach den letzthin von der Versammlung angenommenen Zolltarifen regulirt werden. Die Zuschläge zu dem Eingangszoll, welche etwa im Jahre 1872 allgemein eingeführt werden sollten, werden vollständig und ohne Abzug erhoben werden. Bei der hierauf beginnenden Diskussion verlangt Raoul Duval zunächst Vertagung der Debatte. Buffet wünscht, daß die vorliegende Frage gründlicher geprüft werde. Hierauf ergreift Thiers das Wort und erklärt, daß die Verhandlungen bereits einige Monate dauerten; gegenwärtig sei der Augenblick gekommen, dieselben zu beendigen; es habe nicht in seiner Macht gelegen, diesen Moment anders zu wählen. Aus Achtung vor der Versammlung habe er derselben die Grundzüge der Konvention unterbreiten wollen, damit die Unterhandlungen, welche im Uebrigen noch nicht beendet seien, fortgesetzt werden könnten. Eine sofortige Bezahlung der vierten halben Milliarde durch Wechsel würde eine Münzkrisis herbeiführen. Er seinerseits halte dafür, daß die Entrichtung von ¼ resp. der Hälfte des Eingangszolls für das Jahr 1872 eine hinreichende Schranke gegen die Einfuhr der Elsaß-Lothringischen Produkte bilden werde, deren Konkurrenz Frankreich bis zur Stunde auch ohne irgend einen Zoll ausgehalten habe. Wenn auch die Industrie in den letzten drei Monaten des laufenden Jahres hierunter leiden sollte, so würde es doch unpatriotisch sein, Bedenken zu tragen, die als Gegenleistung angebotene weitere Räumung des französischen Gebiets anzunehmen. (Beifall.) Es würden Syndikate in Elsaß-Lothringen gebildet werden, welche eine strenge Kontrolle über die nach Frankreich gehenden Produkte ausüben würden; auch die französische Zollbehörde werde eine wachsame Kontrole ausüben. Thiers erklärt sich schließlich mit den von der Kommission vorgeschlagenen Modifikationen einverstanden. Die Rede Thiers wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Entwurf wird hierauf in der Kommissionsfassung mit 533 gegen 31 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird um 12 Uhr 45 Min. Nachmittags aufgehoben.

London, 15. September. Die Krankheitsberichte vom Hofe haben wenigstens das Gute gehabt, daß man der Königin ihre Zurückgezogenheit nicht mehr so scharf vorwirft. Die „Times" ist darüber so weich geworden, daß sie in einem Leitartikel über die schweren Pflichten des Staatsoberhauptes Gewissensbisse über die Predigten empfindet, die sie noch unlängst der Königin gehalten. Wie bekannt, gaben im Laufe der verflossenen Session die Anträge auf Gewährung der üblichen Jahrgehälter für die Prinzessin Louise und den Prinzen Arthur mehrfachen Anlaß, um den Tadel über den geringen Glanz des Hofes und die kärgliche Gastfreundschaft, welche fremden Gästen erwiesen wurde, laut werden zu lassen. Die „Times" versichert in der Erinnerung an solche Angriffe ganz reumüthig, wenn man sich nur die geringste Idee hätte machen können, daß der Gesundheitszustand der Königin so ungünstig sei, wie sich nachgerade herausstelle, so hätte gewiß Niemand in Parlament oder Presse ein Wort geäußert, welches im Geringsten ihre Zurückgezogenheit hätte stören können. „Wir wiederholen es", — heißt es am Schlusse — „die Königin hat Jahre lang unter uns gelebt, sie hat für uns gearbeitet und unserem öffentlichen Leben zur Zierde und zur Stütze gedient. Sie hat uns so gute Gründe gegeben, ihr Erscheinen unter uns zu schätzen, daß sie es unmöglich gemacht hat, nicht einige Enttäuschung über ihre Abwesenheit zu empfinden. Unter den jetzigen Verhältnissen aber, wo es sich herausstellt, wie ernst und schmerzlich die Gründe sind, welche ihre Zurückgezogenheit zur Nothwendigkeit machen, erinnern wir uns dankbar der Vergangenheit und bedauern nur, daß sie solche Opfer in der Gegenwart nach sich gezogen hat. Die Herzen ihres Volkes werden bei ihr sein, ob man sie sieht oder nicht sieht. Das Volk wird weiter hoffen, daß seine Königin ihm bald zurückgegeben werde. Je länger sie es der nothwendig findet, abwesend zu sein, um so größer wird nur das Vergnügen über ihre schließliche Rückkehr sein." In ganz ähnlicher Weise spricht heute „Daily News", welche übrigens die Königin nie so scharf angegriffen hat, wie die „Times", ihre Befriedigung über die Besserung des Gesundheitszustandes und ihren Wunsch nach häufigerem öffentlichen Erscheinen der Königin aus.

Kragujevatz, 16. September. Der Fürst ist mit der Regentschaft hier eingetroffen und von der gesammten Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Morgen wird die Skuptschina eröffnet werden.

Provinzielles.

Stettin, 18. September. Von Sonnabend bis heute sind 7 Cholera-Erkrankungs- und eben so viel Todesfälle gemeldet. Von den während der letzten 48 Stunden Erkrankten starben 3 Kinder auf der Lastadie, 1 Arbeiter und 1 Arbeiterfrau auf der Oberwiek, die beiden anderen Todesfälle erstreckten sich auf eine am 13. d. Mts. auf der Lastadie erkrankte Arbeiterfrau und einen am 15. in Grabow erkrankten Reifschläger. Die Gesammtzahl der Cholera-Erkrankungsfälle bis heute beträgt 60, wovon 47 Personen starben.

— In letzter Nacht starb nach längerer Krankheit der auch in weiteren Kreisen bekannte hiesige Stadtrath und Direktor des „Kredit- und Spar-Vereins", Herr Köppen.

— Vorgestern Abend stürzte der beim Neubau auf dem Grundstück der „Germania" beschäftigte hiesige Maurerhandlanger Albert Richard von einem Gerüst mehrere Stockwerke hoch hinunter, fiel mit dem Kopfe auf das Pflaster und fand dabei sofort seinen Tod.

— Auf dem sogen. „Wiekenberge" in Grabow hinter dem Grundstücke der Kaufleute Haker und Schröder wurde gestern, leicht unter Erde verscharrt, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes gefunden. Ob das Kind nach der Geburt gelebt hat und möglicher Weise also ein Verbrechen vorliegt, wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Gestern Abend nach 9 Uhr entstand vor dem Schanklokale große Lastadie 26 zwischen Militärpersonen mit blanker Waffe aus bisher unbekannten Gründen eine ernste Schlägerei, bei welcher ein Soldat so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß er mittelst Tragekorbes in's Lazareth geschafft werden mußte. Von einem dortigen Hausknecht ist der Polizei ein mit dem Stempel R. 34. 1. 85. versehenes Faschinenmesser (Hirschfängerbayonett) überreicht, welches angeblich demjenigen Soldaten gehören soll, welcher zuerst blank gezogen und seinen Kameraden damit schwer verwundet hat. Die Ermittelung des Schuldigen wird also sehr leicht sein.

— Der wegen Verübung von Diebstählen bereits mehrfach bestraften, sich jetzt wegen gleichen Verbrechens in Haft befindlichen unverehelichten Henriette Freese ist als jedenfalls gestohlen ein „türkisches Shwaltuch" im Werthe von mindestens 10 bis 12 Thaler abgenommen worden, indessen ist es bisher nicht gelungen, die Eigenthümerin jenes Tuches, welches bei der Kriminalpolizei asservirt wird, zu ermitteln.

— Eine im Interesse des Publikums getroffene dankenswerthe Einrichtung der Berlin-Stettiner Bahn besteht darin, daß sich seit Kurzem an jedem abgehenden Zuge eine allgemeine in's Auge fallende Tafel mit der Bezeichnung befindet, wohin der Zug abgeht.

— Se. Majestät der König haben den bisherigen Divisions-Auditeur der 9. Division Justizrath Splittgerber zum Ober- und Korps-Auditeur des 2. Armeekorps zu ernennen geruht.

— Lunow, Fortifikations-Sekretär zu Münster, ist nach Stettin versetzt, Büldt, Assistent im Büreau der hiesigen Fortifikation, zum Fortifikations-Sekretär in Cosel befördert, Lerpp, char. Bureau-Assistent zu Straßburg, als Assistent im hiesigen Fortifikations-Bureau angestellt.

— Nach dem „Militär-Wochenbl." treffen ein: die 4. Kompagnie des Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2 in Stettin den 21. September 7 Uhr 43 Minuten Abends; die 7. Kompagnie desgl. in Colberg den 22. September 5 Uhr früh.

— Die hausirenden Gewerbetreibenden, so wie die Personen, welche ein Gewerbe im Umherziehen mit dem Jahre 1872 erst anfangen wollen, müssen sich wegen Ausfertigung, beziehungsweise Erneuerung der Legitimations- und Gewerbescheine, ebenso für Angabe der anzunehmenden Begleiter spätestens bis zum 1. k. M. melden. Zum An- oder Verkauf roher Erzeugnisse der Land- und Forstwirthschaft, des Garten- und Obstbaues ist ein Legitimationsschein nicht erforderlich, vielmehr sind in diesem Falle die Anträge nur auf Ertheilung von Gewerbescheinen zu richten, sofern überhaupt das derartige Gewerbe steuerpflichtig, nämlich außerhalb der zweimeiligen Umgegend des Wohnortes und ohne Benutzung eines Fuhrwerkes betrieben werden soll. In allen übrigen Fällen müssen alle Personen, welche ein Gewerbe im Umherziehen betreiben oder erst betreiben wollen, ein im Gesetze vorgeschriebenes Attest ihrer Ortsbehörde beibringen, daß die in demselben gegebenen Gründe zur Versagung des beantragten Legitimationsscheines nicht vorhanden sind.

— Die Ankunft des Nachmittagszuges von Berlin verzögerte sich am Sonnabend um 35 Minuten, weil die Maschine auf der Fahrt bis Bernau schadhaft geworden war und erst von Neustadt-Eberswalde telegraphisch eine andere Lokomotive requirirt werden mußte.

— Der 19. Provinzial-Landtag für Pommern hat eine Denkschrift an die Staatsregierung gerichtet, in welcher erbeten wird: 1. eine Erleichterung des innern wie des überseeischen Verkehrs, und zwar des ersteren vermittelst Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in den besonders dringenden Richtungen der Hafenplätze mit dem Innern des Landes und durch Gewährung der zur Erbauung der noch nothwendigen Chausseen entsprechenden Staatsprämien; 2. die Aufhebung oder Ausdehnung der Festungswerke von Stettin; 3. eine Erleichterung und Sicherung der Lage der Grundbesitzer vermittelst Maßregeln zur Beschaffung der für die Erhaltung und für eine intensive Bewirthschaftung des Besitzers erforderlichen Kapitalien, insbesondere ein schleuniger Abschluß der schon lange schwebenden Verhandlungen über Reorganisation der Landschaft und Anlegung öffentlicher Gelder in sicheren Hypotheken; 4. Gewährung eines entsprechenden Provinzialfonds; 5. eine baldige Erstattung der von den Kreisen zur Unterhaltung der Familien der Landwehrleute und Reservisten aufgewendeten Summen.

— In der Woche vom Sonnabend, den 9. bis Sonnabend, den 15. Sept. incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 49 männliche und 34 weibliche, Summa 83. Todtgeboren 0 männliche, 2 weibliche, Summa 2. Davon waren 34 in dem Alter unter 1 Jahr, 20 von 1—5 Jahren, 7 von 6—10, 1 von 11—20, 3 von 21—30, 9 von 31—50, 7 von 51—70 Jahren, 2 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 0, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 3, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 6, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 33, Keuchhusten 2, Bräune und Diptheritis 1, Masern 1, Scharlach 0, Pocken 4, Ruhr 4, Cholera 9, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 0, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 3, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 3, Krebskrankheiten 2, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2, Entzündung des Unterleibs 1, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 4, Gehirnkrankheiten 1, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 1, Altersschwäche 1, Selbstmord 0, Unglücksfälle 2, Magen-Darmkatarrh 0, Blutversetzung 0, Bronchitis 0, Ecclampsia neonatorum 0, Nierenleiden 0, Wassersucht 0. — Die mittlere Tagestemperatur war + 15,5, die höchste + 18, die niedrigste + 14.

Köslin, 15. September. Wie der „Cösliner Ztg." zuverlässig mitgetheilt wird, ist die Ernennung des bisherigen Vicepräsidenten in Potsdam, Herrn v. Kamptz, zum Präsidenten der hiesigen Regierung jetzt gesichert und nahe bevorstehend.

†† **Demmin**, 12. September. In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. entluden sich auch über unseren Kreis mehrere ungewöhnlich heftige Gewitter, welche vielfach Schaden anrichteten. In Golchen zertrümmerte ein zweifacher Blitzstrahl, ohne jedoch zu zünden, den Giebel des dem Eigenthümer Heiden gehörigen Hauses, in Meesiger zündete der Blitz in der Scheune des Eigenthümers Westphal und legte das Feuer sowohl diese als einen daran stoßenden Stall in Asche. Auf der Gutsfeldmark Penz fuhr der Blitz in eine Weizenhocke und verbrannte diese, endlich brannte noch in derselben Nacht in Folge Blitzschlags auf dem im benachbarten Kreise Grimmen belegenen Gute Subzow eine große gefüllte Kornscheune bis auf den Grund nieder. — Während dem hiesigen Kreise zur Bewilligung von Darlehnen und Unterstützungen an Landwehrmänner und Reservisten, welche durch ihre Einberufung in ihren gewerblichen Verhältnissen erheblich beschädigt worden, aus den vom Reichstage bewilligten 4 Millionen Thalern die Summe von 4264 Thlr. überwiesen worden, hatten sich 147 Antragsteller zusammen mit dem Betrage von 24,000 Thlr. beworben. Es mußte in Folge dessen Seitens der Kreis-Unterstützungs-Kommission eine erhebliche Reduktion der nachgesuchten Darlehns- und Unterstützungsbeträge vorgenommen werden, wodurch manche Hoffnung bitter getäuscht wurde. — Auch bei uns ist die Ernte als beendet anzusehen und manches vergnügte Gesicht verräth, daß es eine sehr gesegnete gewesen. Seit Jahren bedeckte nicht solche Unzahl von Miethen die Felder. Leider aber haben die an der Tollense und Peene gelegenen Wiesen eine vollständige Mißernte geliefert, da des andauernd hohen Wasserstandes wegen theils der Graswuchs sehr gelitten, theils aber die Werbung des Heus sehr erschwert, in einzelnen Fällen sogar zur Unmöglichkeit gemacht wurde. Beispielsweise ging die Königliche Domäne Clempenow aus letzterem Grunde ihrer gesammten Ernte an Wiesenheu verlustig. Eine aber bei weitem größere Kalamität hat der hohe Wasserstand auf den Torfmooren hervorgerufen und droht dieser Umstand namentlich den hiesigen Einwohnern wegen des Mangels an diesem unentbehrlichen Brennmaterial die größten Verlegenheiten zu bereiten. — In der heutigen Magistrats-Sitzung wurde an Stelle des ausscheidenden für das Kirchspiel Woteniek-Nossendorff (Kreis Grimmen) zum pastor adjunctus erwählten Diakonus Herrmann, der Konrektor und Predigtamts-Kandidat Dr. Jacob zum Diakonus an der hiesigen St. Bartholomäus-Kirche mit überwiegender Majorität gewählt.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Die neue Saison des Stadttheaters hat begonnen, dieselbe ward durch Aufführung des „Troubadour" von Verdi eröffnet. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um dieser Eröffnung beizuwohnen. Die Aufführung ließ leider manches zu wünschen übrig. Herr Pohl, der lyrische Tenor, welcher die Titelrolle gab, war so heiser, daß er die Töne zum Theil nicht finden konnte und entsetzlich detonirte, der ganze Eindruck des Stückes ward dadurch verdorben. In der Probe soll die Stimme noch ganz gut gewesen sein, im ersten Akte war sie gleichfalls beim Gesange hinter der Scene noch klangvoll und erschien uns kräftig und zugleich weich, aber je länger, je schlimmer ward das Uebel. Wir wollen gerne zugeben, daß das Stettiner Klima für zarte, weiche Stimmen gefahrvoll, daß die Stimme durch zahlreiche und zu schnell wiederkehrende Proben angegriffen sein mag, aber in solchem Falle sollte man billig die Aufführung verschieben und nicht das Publikum durch Mißtöne unmuthig machen. Die Leistungen der anderen Sänger waren recht lobenswerth. In Herrn Fray, Graf von Luna, begrüßten wir einen Sänger, der dem Stettiner Publikum aus früherer Saison bereits rühmlichst bekannt ist, und sowohl durch seines Spiel, wie durch guten Gesang uns mannigfach erfreut hat, wir erinnern nur an seine Leistungen als Seneschall im Johann von Paris und als Nelusco in der Afrikanerin. Auch in seiner heutigen Rolle als Luna zeigte sein Spiel und sein Gesang dieselben Vorzüge, die wir von früher her an ihm gewohnt sind. Frl. Wilde, welche uns allen von der vorigen Saison in frischer Erinnerung, war so freundlich gewesen, die Azuzena zu übernehmen und entwickelte in dieser leidenschaftlichen Rolle die ganze Kraft ihrer Stimme und die volle Gluth ihres Spieles. In Frl. v. Oresani, Leonore, lernten wir die neue Koloratur-Sängerin kennen. Eine anmuthige Erscheinung, voll Grazie in den Bewegungen und voll Leben im Spiel, die Stimme anmuthig und in den Koloraturen recht gewandt. Wir behalten uns ein eingehenderes Urtheil vor, wenn wir sie mehrmals gehört haben, glauben aber schon jetzt, von ihrem Gesange uns manchen genußreichen Abend versprechen zu dürfen.

Am folgenden Abend ward die „Jungfrau von Orleans" aufgeführt. Das Heldenstück hatte, trotzdem es in Frankreich spielt, ein zahlreiches Publikum angezogen und bewies durch die lebendige Theilnahme,

welche es erregte, daß unser Volk auch heute noch trotz der veränderten Zeiten für die klassischen Stücke unserer großen Dichter das Verständniß bewahrt hat. Die Aufführung war trefflich. Frl. Roth, welche die Titelrolle gab, verbindet mit einer schlanken, hübschen Gestalt ein lebendiges, gewandtes Spiel und hat, obwohl Süddeutsche, Wienerin, eine sehr reine und deutliche Aussprache. Namentlich gelingen ihr trefflich die weicheren Stellen, wo das Gemüth zur Geltung gelangt, oder die Seele in Begeisterung und Verzückung geräth und wußte sie an diesen Stellen das Publikum vollständig fortzureißen; als Heldin fehlt es ihr, wie es uns scheint, noch etwas an Routine. Auch Frl. Heller, die junge Anstandsdame dieser Saison, spielte als Isabeau ganz vortrefflich und riß das Publikum mehrmals fort; dagegen hat uns Frl. Petzoldt als Agnes Sorel nicht gefallen, die junge Dame schien noch befangen und stand in den Pausen, wo sie nicht zu sprechen hat, recht theilnahmlos und steif da. Unter den Herren zeichnete sich Herr Abmeyer als Dunois vortheilhaft aus, auch Herr Helte als Lionel spielte voll Feuer. Beide Schauspieler sind überdies angenehme Erscheinungen. Ueber die andern Schauspieler behalten wir uns das Urtheil noch vor.

Vermischtes.

Berlin. Nachdrückliche Strafe ereilte kürzlich einem Burschen bei Verübung eines Raubanfalls. Die „Germ." erzählt den Fall folgendermaßen: Ein junger kräftiger Mann, Zeitungsspediteur, und in der Köpenickerstraße wohnend, verließ kürzlich Abends 10½ Uhr das Pickenbach'sche Bierlokal. In der Weinmeisterstraße, beide Hände in den Taschen gemüthlich nach Hause gehend, erhält derselbe plötzlich einen so wuchtigen Schlag in's Genick, daß er vornüber zur Erde stürzt. Im selben Augenblick fühlt er auch, wie Jemand über ihn herfällt und ihm mit einem kräftigen Ruck Uhr und Kette, beiläufig im Werthe von 40 Thaler, entreißt. Es genügte aber auch nur ein Moment dem Angegriffenen, von seiner Jugendkraft den vollsten Gebrauch zu machen. Mit der rechten Hand, in welcher er ein Schlüsselbund hielt, in welchem sich auch ein langer Hausschlüssel befand, aus der Tasche fahrend, führte er einen so kräftigen Schlag nach dem Kopf seines Angreifers und Beraubers, daß derselbe schreiend zu Boden stürzte. Es eilten nun verschiedene Personen, auch ein Schutzmann herbei, die Kumpane des Angreifers, 4 anscheinend auch junge Burschen ergriffen eiligst die Flucht; der verwundete und besinnungslose Straßenräuber wurde zu einem Heilgehülfen gebracht, wo sich herausstellte, daß derselbe seine Frechheit mit einem Auge zu bezahlen gehabt hat. Nachdem der erste Verband angelegt, wurde er zur Revierpolizeiwache gebracht, woselbst in ihm ein schon mehrfach bestraftes Subjekt festgestellt wurde. Uhr und Kette fanden sich in seinen Taschen vor.

Telegraphische Depeschen.

Bardonestta, 17. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Eröffnung der Mont-Cenisbahn hat heute stattgefunden. Seitens Frankreichs war nur Lefrancs, die italienischen Minister aber sämmtlich erschienen. Um 10½ Uhr ging der erste Zug nach Modane, um die französischen Gäste abzuholen, und gebrauchte 21 Minuten, legte die Rückfahrt wegen stärkerer Steigung in 42 Minuten zurück. Um 3 Uhr begann das Festbankett, wobei etwa 1200 Personen anwesend waren.

Börsen-Bericht.

Stettin, 18 September. Wetter rauh und regnig. Wind NO. Barometer 28" —'''. Temperatur Morgens + 6° R. Mittags + 10° R.

An der Börse

Weizen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität alter gelber und bunter 60—78 Rt, neuer 76 bis 79 Rt, per September 77½ Rt nom., per September-Oktober 77, 77¼, 77 Rt bez., per Oktober-November do, per Frühjahr 77, 77½, ¼ Rt bez., Br. u. Gd.

Roggen fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität 48—49½ Rt, besserer 50—51½ Rt, per September u. September-Oktober 51 Rt bez., per Oktober-November 51, 51⅛ Rt bez. u. Br., 51 Gd., Frühjahr 51¾ Rt bez. u. Gd.

Gerste matt, loco per 2000 Pfund nach Qualität 47—49 Rt, neue 50 Rt, per September-Oktbr. pomm. 49 Rt bez.

Hafer stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 38 bis 42 Rt, per September-Oktober 41 Rt Gd, per Frühjahr 42 Rt bez.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—48 Rt, ... 50—51 Rt, Frühjahr Futter- 48 Rt bez. u. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco nach Qualität 107—114½ Rt, per September-Oktober 116¼ Rt bez. u. Br.

Raps fein 114—117 Rt

Rüböl matt, loco per 200 Pfd. 28⅚ Rt Br., per September-Oktober 27½ Rt Br., Oktober-November 27⅓ Rt Br., Novbr.-Dezember 27⅙ Rt Br., April-Mai 27 Rt Br.

Spiritus fest, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 18½ Rt bez., per September u. September-Oktober 18¼ Rt bez. u. Gd., ⅓ Br., Oktober 18⅓ Rt bez. u. Gd., Oktober-November 17¾ Rt bez., Br. u. Gd., Frühjahr 17¹¹⁄₁₂ Rt Br., ⅚ Gd.

Angemeldet: 10,000 Centner Weizen, 5000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Rübsen, 1300 Ctr. Rüböl, 30,000 Liter Spiritus

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rt, Roggen 51 Rt, Rübsen 116¼ Rt, Rüböl 27½ Rt, Spiritus 18¼ Rt

---

Eiserne Geldschränke in allen Größen mit ein und zwei Tresor, offerire zu sehr billigen Preisen.

Alex Stein.
Königsstr. Nr. 2, im Hofe links.

Magenbittere Tropfen
a Flasche 5 Sgr.
welche sich besonders bei Hämorrhoiden, Magenkrampf Magenschwäche, Kolik, Magenbeschwerden u. s. w. bewährt haben, empfehlen

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

A. Toepfer,
Hoflieferant,
Schulzen- und Königstr.-Ecke.
Haus- und Küchen-Geräthe
in grösster Auswahl.

Für Wiederverkäufer
offerire **Cylinder** und **Glocken** zu billigsten en-gros-Preisen.

M. Kantorowicz,
Schulzenstraße 28.

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,
Gewächshäuser.
Drehrollen, neueste Construktion
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst.

J. Gollnow,
Stettin.
Fabrik vor dem Königsthor am Wege nach Grabow. Comtoir und Lager Pelzerstraße 2.

Größte Auswahl
in schwarzen
Schmuchsachen:
Brochen, Ohrringe, (Garnituren), Armbänder), Medaillons, Kreuze, Breloques, Hals- u. Uhrenketten, Kopfnadeln, Haarspangen etc. **in stets neuesten Mustern** empfiehlt

Ad. Hube, Kohlmarkt 3.

Mein großes Lager
Pianino's
gediegenster Qualität bei billigen Preisen empfehle zur Auswahl.

Mönchenstraße 4.
E. Wilke, Piano-Fabrik.

Fabrik u. Lager gutsitzender Oberhemden
von
Philippsohn & Leschziner,
untere Schulzenstraße 24.

Neue Gurken, sowie Pfeffergurken
empfing und offerirt
Wilh. Grohmann.

Kieler Fettbücklinge und Sprotten
empfiehlt
Th. Zimmermann,
Schuhstraße 29.

Matjes-Hering,
allerfeinster Qualität empfiehlt bei Tonnen, kleineren Gebinden und ausgezählt billigst
Louis Rose.

Aecht italienische Macaroni
(Vermicelli)
a Pfund 6 Sgr. empfiehlt
Louis Rose.

Ungarische Weintrauben
empfiehlt
H. Lewerentz.

Gewirkte Long-Châles	von	6	Thlr.	an,
Grand-Fond-Châles	-	2½	-	-
Crêpe de Chine-Tücher	-	7½	-	-
Weisse Cachemir-Tücher	-	3	-	-
Englische Plaid-Shawls	-	2½	-	-
Englische Velour-Shawls	-	2	-	-
Englische Wool-Shawls	-	3	-	-
Englische Chimborasso-Shawls	-	5	-	-
Gestreifte Rips-Tücher	-	4	-	-
Schwarze Cachemir-Shawls u. Tücher	-	2	-	-
Reise-Plaids für Herren	-	3½	-	-

Talien und Kindertücher zu allen Preisen
empfiehlt in sehr großer Auswahl

Julius Monasch,
13—14. Obere Schulzenstr. 13—14.

Damentuche zu Kleidern in allen Farben,
sowie sämmtliche
Stoffe und Besätze zu Mänteln und Jacken
empfehle in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen.
Gleichzeitig erlaube ich mir den Empfang sämmtlicher Neuheiten in
Mänteln, Umhängen, Jaquettes, Jacken, Unterröcken, Schürzen, Baschliks ec.
ergebenst anzuzeigen.

Julius Monasch,
13—14. Obere Schulzenstr. 13—14.

Wollene und Merino-Gesundheitshemden, Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe, Röcke, Taillentücher ec. empfiehlt zu den billigsten Preisen.

B. Gramtz, Lindenstraße 6.

Strickwolle
empfiehlt trotz der enormen Steigerung der Garne zu den **vorjährigen billigen Preisen.**

B. Gramtz, Lindenstraße 6.

Hierdurch erlauben wir uns den **Empfang** sämmtlicher **Neuheiten** in
Ueberzieher-, Rock-, Beinkleider- & Westenstoffen
die wir durch besonders günstige Einkäufe zu sehr billigen Preisen abgeben können, ergebenst anzuzeigen.
Die Anfertigung aller Herren-Garderobe übernehmen unter **Garantie schöner und sauberer Ausführung.**

Anderson & Dyhr,
Tuchhandlung. Breitestraße 53—54.

Geschäfts-Eröffnung.
Die Eröffnung unsereres
Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfts
erlauben wir uns einem geehrten Publikum mit der Versicherung ergebenst anzuzeigen, daß wir stets bemüht sein werden, das uns geschenkte Vertrauen durch prompte, reelle und billige Bedienung zu rechtfertigen.

Korach & Lewinsky,
Kohlmarkt 12—13.

Gestrickte wollene
sowie
Flanell-Leibbinden
empfiehlt in allen Größen
Rudolph Doering,
obere Schulzenstraße 2.

Blaustein
zum Einbeizen des Weizens
offerirt in bester Qualität billigst
Wilhelm Pigard,
Breitestraße Nr. 61.

Fette Kieler Sprotten u. Bücklinge,
sowie geräucherten Lachs, Bratheringe, russ. Sardinen, Pumpernickel empfehlen
Francke & Laloi.

Mein Lager von **Mosaikpflaster,** aus **Thon gebrant,** in allen Farben und Mustern empfehle zu **Flurbelägen** und desgl. als **dauerhaft** und **praktische** Fußböden. **Probepflaster zur gefälligen Ansicht.**

Gust. Urban,
Hünerbeinerstraße 3.

Jagd-Gewehre.
Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Einfache Jagd-Gewehre	von	2⅔	Rt	an.
Doppelte	-	5⅔	-	-
do. Damasç und Patent	-	10⅓	-	-
Lefaucheur	-	22	-	-

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe u. jeder Garantie
Jos. Offermann's Feliale,
Königsberg i. P., Kneiph. Langgasse 21.

Feinsten neuen Kfms.-Fetthering a St. 1 Sgr
kl. neuen Sardellen-Hering a 1½ Sgr,
Feine Kochbutter a Pfd. 9 und 10 Sgr,
in Kübel von 30 Pfd. billiger,
offerirt
C. Schack,
Elisabethstr. 3a, Ecke der Wilhelmstr.

Terpentinfreie Klebestärke,
das Pfund 2 Sgr, bei
C. A. Schneider, Roßmarkt u. Louisenstr.-Eck

DACHPAPPE
Asphalt, Steinkohlentheer ec.
sowie Eindeckungen mit
Holzdach-Cement
übernehmen und empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik.
Comtoir: Frauenstraße 11—12.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt
W. Dreyer, Breitestr. 20.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am Montag, den 18. d. Mts., hierselbst ein
Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft,
sowie ein Lager von
Alfenide-Waaren
unter der Firma
H. Oesterreich,
eröffnet habe.
Mein Lager ist auf das Vollständigste und Geschmackvollste assortirt. Auch werden Reparaturen und Bestellungen prompt und solide ausgeführt.

Achtungsvoll
H. Oesterreich,
kl. Wollweberstr. 8.

Geschäfts-Verlegung.
Da ich mein Geschäft in diesen Tagen schräg über verlegen werde, so werde ich trotz der täglichen Steigerung der Wollenpreise noch zu alten billigen Preisen verkaufen. Gleichzeitig mache die Herren Schneidermeister aufmerksam, ihren täglichen Bedarf an Zuthaten nirgends besser **und billiger** zu kaufen wie bei mir.

W. Kiekhefel,
Papenstraße, nahe am Rosengarten.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und gestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe übertrifft, seiner nie fehlenden Wirkung wegen, alle derartigen Mittel, weshalb er auch von berühmten Aerzten empfohlen wird. Echt zu haben in Fl. a 5 Sgr im alleinigen Depot für **Tempelburg** bei **H. R. Gützlaff,** für **Gützkow** bei **Wilh. Eisermann**

Prof. Dr. Wagner's
Einspritzung
heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen selbst ganz veralteten. Preis per Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr 20 Sgr. gegen Einsend. des Betrages, streng discret zu beziehen durch
J. L. Holz, Friedrichstr. 74, Berlin.
*) 25jährige Leiden radical beseitigt.

Alfenide-Waaren-Fabrikant,
Isidor Witkowski, Berlin,
Fabrik: Lindenstraße 127.
Musterlager vom 1. Oktober Königsstraße 22.

Für drei Thaler
versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.
Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß ec. Ueber 1000 geheilt.
J. O. Grome, Ahaus, (Westfalen).

Dem Fräulein **E. Stegemann** zu ihrem heutigen Geburtstage ein donnerndes hart u. schwarzes Lebehoch!

Durch das landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Rosenthalerstr. 14, finden die hohen und geehrten **Guts-Herrschaften** für offene Stellen jederzeit passende Bewerber — kostenfrei, — **Wir** sind damit gut empfohlenen **Landwirthschafts- u. Forstbeamten,** so wie anderen Stellensuchenden, welche **landwirthschaftlichen Gewerben und Nebenbranchen** angehören, zum Engagement behilflich.
Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Inspektoren, Verwalter, Wirthschafterinnen Commis aller **Branchen, Jäger, Comtoirboten, Hausdiener ec.** werden kostenfrei für die Herren Prinzipäle nachgew. d. **M. Lichtenstein,** Roßmarktstr. 8.

Stadt-Theater.
Dienstag. **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Akten.

Victoria-Theater.
Dienstag. **Die Jäger.** Ein ländliches Familiengemälde in 5 Aufzügen.